

Von warmen Quellen und arbeitslosen Teufeln

Erzählung nach einem jüdischen Märchenmotiv

Als König Salomo den Thron bestieg, versprach er, allen die Arbeit zu geben, die sie gelernt hatten, und dies alles zum Nutzen des ganzen Volkes. Und da er ein weiser König war, gelang es ihm, sogar jenen, die Raub und Krieg, Betrug und Mord ihr Handwerk nannten, eine Beschäftigung zu geben, die ihnen gemäß war und doch niemanden schadete; wovon sich manche Geschichte erzählen ließe. Wir wollen uns aber auf die eine beschränken, die gleichsam für alle sprechen möge.

Es kamen nämlich eines Tages zahlreiche Teufel zu Salomo und klagten ihm ihr Leid. „Dies, großer König“, so sprachen sie, „ist die Schattenseite deiner Fürsorge: Keiner deiner Untertanen fällt mehr in unseren Zuständigkeitsbereich, und so sitzen wir allein in der Hölle und raufen uns die letzten Haare aus. Du aber hast einem jeden Arbeit versprochen und noch dazu jene, die er gelernt hat!“

Salomo musterte die Abordnung der Hölle und blinzelte vergnügt, als er fragte: „Nun denn, was habt ihr gelernt - sagt es frei heraus, was tut ihr am liebsten?“

Da erfuhr es den struppigen Gesellen wie aus einem Mund: „Das Höllenfeuer schüren...!“ „Gut“, sagte Salomo, „das lässt sich brauchen. Lasst uns dies vereinbaren: An jenen Stellen der Erde, wo Risse unter Quellen und Seen hinunterreichen bis in die Hölle, gebe ich die Menschen, egal was sie getan haben, in eure Hand, dass ihr ihnen einheizen könnt, wenn sie ins Wasser steigen...“

Da stoben die Teufel mit freudigem Gejohle davon und begannen eifrig hier und da auf der Erde Quellen zu heizen, ohne zu wissen, dass die Menschen gerne und gegen mancherlei Leiden ins Wasser steigen würden.

Und so lassen die Teufel noch heute mancherorts das Wasser dampfen, wann immer ein Mensch in der Nähe ist, oder auch nur von weitem schaut; denn ganz ohne Zuschauer macht selbst den Teufeln das Teufel-Sein keinen Spaß. Wenn du also sehen willst, wie die Teufel Pause machen, musst du schauen, wenn grad kein Mensch schaut...

*Siegfried Macht, © beim Autor
Aus: Siegfried Macht „Wie Abraham das Lachen lernte“, Verlag Junge Gemeinde, Leinfelden-
Echterdingen, 2001*

Zur Arbeit mit dem Text - Impulse zum Weiterdenken

Zumindest zwei Themenbereiche sind dem Märchen abzuhuschen:

- Die Schwierigkeit, es bei der Verteilung der Arbeit allen gerecht zu machen, ihre Wünsche, Fähigkeiten und Bedürfnisse, aber auf der anderen Seite eben auch die Erwartungen der Gesamtgesellschaft miteinander in Einklang zu bringen.
- Und: Ob und wie selbst das Böse einzubinden ist zum Wohle des Ganzen – auch das ist ein altes Menschheitsproblem; und wirklich befriedigend scheint es nur Gott gelöst zu haben...
- Vielleicht auch noch ein Drittes, quasi als Ratschlag des Märchens für alle Unterrichtenden: Hin und wieder kann es aus pädagogischen Gründen sinnvoll sein, den „Bock“ zum Gärtner zu machen und „schwierige“ Kinder mit besonderen Aufgaben zu betreuen, damit sie uns an der richtigen Stelle „einheizen“.